

Beziehung, Vertrauen, Schöpfung. Der Herr ist mein Hirte

Psalm 23

Sehr viele Menschen kennen Psalm 23 von klein auf. Viele kennen ihn auswendig:

- „¹Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
²Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
³Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
⁴Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
⁵Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
⁶Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“

Schöpfungsfreude, Lebensnot, Zuversicht

Psalm 23 bindet die drei Themen Schöpfungsfreude, Lebensnot und Zukunftszuversicht in wunderbarer Weise zusammen. Wie kein anderer passt dieser Text in unsere heutige Zeit mit all ihren Herausforderungen und Schief lagen. Wir gehen den Psalmthemen entlang.

Zahlreiche Bilder aus Natur und Schöpfung

Der Psalmdichter sieht sich als Teil von Gottes guter Schöpfung. Er ist auf sie angewiesen so wie Sie und ich. Das zeigt sich an seiner Bedürftigkeit, am Blick auf gute Lebensverhältnisse. Da wird bildlich von der „grünen Aue“ und vom „frischen Wasser“ gesprochen und buchstäblich vom „bereiteten Tisch“, vom kosmetischen Salböl und vom übergelassenen Becher. Vor unserem inneren Auge sehen wir einen reichlich gedeckten Tisch und riechen ein gutes, attraktives Parfüm.

Reichhaltigkeit und Schönheit der Schöpfung

Durch diese Bilder zeigen sich Schönheit und Reichhaltigkeit der Schöpfung. Psalm 23 kann also als ein Schöpfungpsalm gelesen werden ähnlich wie zum Beispiel Psalm 104.

Risiken und Gefahren mitten im Leben

So schön diese Bilder aus der Schöpfung sind: Die persönliche Situation des Beters ist keineswegs rosig oder wenigstens barrierefrei. Sein Leben ist nicht easy-going, sondern von mittleren oder sogar schweren Herausforderungen geprägt. Vom „finsternen Tal“ ist die Rede, von „Unglück“ und sogar von „Feinden“. Der Psalmbeter hat seine liebe Not im Leben. Damit kommt er uns äußerlich oder innerlich sehr nahe. Ich nenne nur Corona, Kriegsnähe und Teuerung als Nöte unserer Zeit. Psalm 23 inszeniert keine künstlich geschönte heile Welt, sondern ist aus dem Leben gegriffen. Der Psalm erzählt realitätsnah, er spielt mitten im Leben.

Auf der Suche nach dem festen Grund

Wo findet der Psalmbeter Halt im Leben? Wo ist der feste Grund unter seinen Füßen? Woher nimmt er seine Kraft inmitten von Schwierigkeiten und Nöten?

Gott als „mein Hirte“

Die Antwort ist eindeutig: Letzte Zuversicht des Psalmbeters gründet in Gott. Gott geht mit mir durch das „finstere Tal“. Er holt mich aus der Tiefe wieder heraus. Ob ich oben auf dem Berg stehe oder tief unten im Tal sitze: Gott ist meine wichtigste Kraftquelle im Leben, meine größte Ressource. Gleich im ersten Satz wird dies klar: „Der Herr ist mein Hirte.“

Gott sorgt für meine Bedürfnisse

Im weiteren Verlauf wird ausgeführt, was dies bedeutet und bewirkt: „Er weidet mich“, er „führt mich“, er „erquickt meine Seele“, er ist „bei mir“ und „tröstet mich“, er sorgt für mich, er „salbt mein Haupt“, und er „schenkt mir voll ein“. Das alles heißt: Gott kennt mich und meine Bedürfnisse. Er versorgt mich in meinen täglichen Bedarfen. Er weicht nicht von meiner Seite. Gott begleitet und führt mich „auf rechter Straße“, auch wenn es durch dunkle Zeiten und durch das „finstere Tal“ geht. Da leuchtet er mit seinem Wort einen gangbaren Weg aus.

Hirten kämpfen um das Leben ihrer Herde

Das Bild vom Hirten in Psalm 23 ist keine utopische Idylle eines Dichters, sondern kennt den Kampf ums Überleben. Da geht es um Wasserstellen und Weideplätze, um fehlende Lager- und Ruheplätze, um Sicherheit, um die Abwehr von Räubern und wilden Tieren, um weite Wegstrecken und nicht zuletzt um Fragen der persönlichen Zuversicht im Leben, um inneren Trost für Seele und Gemüt. So wie das Leben von Hirten rau ist, so kennt Gott meine Sorgen genau. So anspruchsvoll Hirtenaufgaben rund um die Uhr sind (und sie sind es, das weiß ich aus meiner Kindheit und Jugend), so genau kennt Gott die Sorgen und Nöte meines täglichen Lebens rund um die Uhr. Denn „siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.“ Er wacht bei Tag und bei Nacht über seine Herde. Er begleitet jeden einzelnen Menschen.

Gott und Jesus als gute Hirten

Das biblische Hirtenbild steht für spürbare Fürsorge, für leibhaftige Begleitung und für wirksamen Schutz im Leben. Deshalb wird Gott an vielen Stellen schon im Alten Testament als Hirte bezeichnet. Deshalb spricht Jesus im Neuen Testament von sich als „der gute Hirte“. Deshalb wird Jesus Christus in neutestamentlichen Briefen „großer Hirte“ und „Hirte und Bischof eurer Seelen“ genannt. Durch all dies wird der Basissatz aus Psalm 23, „Der Herr ist mein Hirte“, weiter entfaltet.

Gott als Hirte und König

Im biblischen Israel und seiner Umwelt wird das Bild vom Hirten zugleich für den König verwendet. Der König der Könige und Herr aller Herren aber ist Gott. Da fügt sich ein Bild zusammen: Wie ein König für sein Volk, so sorgt Gott für Menschen, für Sie und für mich. Es geht dabei nicht um allgemeine Wahrheiten. Denn in Psalm 23 spricht eine einzelne Person. Es geht um Bekenntnis und Beziehung des einzelnen Menschen zu Gott als Hirten. Dahinter steht die Aussage: Gott als König Israels und der ganzen Welt ist Hirte jedes einzelnen Menschen. Er ist „dein Hirte“ und „mein Hirte“. Der Schöpfer-Gott selbst begleitet das Leben jedes Menschen. Glauben wir das?

Vertrauen als göttliche Kraft

Die Kraft des Beters in Psalm 23 ist die Kraft des Vertrauens auf Gott. Darum ist Psalm 23 ein Vertrauenspsalm. Er spricht vom Wagnis des Vertrauens auf Gott. Er spricht noch deutlicher von der Gewissheit und vom Trost durch Vertrauen auf Gott. Für Christenmenschen ist der Glaube an den dreieinigen Gott keine Torheit und kein Ärgernis, sondern eine Kraft Gottes. Der Apostel Paulus schreibt: „eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben“.

Zukunft des gläubigen Menschen

Die „Seligkeit“ bezieht sich nicht nur auf das Gericht am Jüngsten Tag, sondern wirkt bereits jetzt. So endet der Psalmist mit dem Ausblick auf zwei – wörtlich übersetzt – „Verfolger“ seines weiteren Lebens. Sie heißen „Gutes und Barmherzigkeit“:

„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen – werden mich verfolgen – mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“

Das Vertrauen auf Gott strahlt aus und bewirkt ein Vertrauen für die Zukunft meines Lebens. „Mein Leben lang“ folgen mir „Gutes und Barmherzigkeit“. Was kann dann noch schief gehen.

Dass alle Dinge zum Besten dienen

Auch wenn nicht alles werden wird, wie ich es mir heute wünsche, wird es auch Gutes bewirken. Noch einmal Paulus: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“

Genau dies bedeutet „ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“ Was auch immer kommt, du-ich-wir sind geborgen in Gott so wie wir es in einer Kirche und unter dem Himmelszelt sind. Er selbst ist unser Hirte, der uns begleitet, versorgt und hilft. Er selbst ist unser Schutzraum und unser Gemeinschaftsraum, so wie wir dies hier miteinander in Hammereisenbach erfahren und spüren.

Gott am Anfang und am Ende unseres Lebens

Der Dichter von Psalm 23 war ein Wortkünstler. Sein Hirtenpsalm beginnt mit „Der *Herr* ist mein Hirte“, und er endet mit der Aussicht auf das „Bleiben im Hause des *Herrn* immerdar“. Der Name Gottes, „der Herr“, wird nur in der ersten und in der letzten Zeile des Psalms genannt. Damit zeigt der Psalmdichter: Gott ist Anfang und

Ende. Er ist „der Erste und der Letzte“, „das A und das O“. Gott steht am Anfang und am Ende des Lebens. Er allein begleitet uns von A bis Z. Darum gebührt allein ihm unser ganzes Vertrauen, unser ganzes Lob und unsere ganze Treue.

Ein Beziehungs-, Vertrauens- und Schöpfungpsalm

Lassen Sie uns zum Abschluss Psalm 23 als Beziehungs-, Vertrauens- und Schöpfungpsalm miteinander sprechen:

„¹Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
²Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
³Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
⁴Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
⁵Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
⁶Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“
Amen.

Die Bibel, Altes Testament: Psalm 23; 104; 119,105; 121,4

Neues Testament: Römerbrief 1,16; 8,28; Erster Korintherbrief 1,18.22–24

Weitere Bilder vom Hirten: Jesaja 40,11; Hesekeil 34,11–23; An die Hebräer 13,20; Lukasevangelium 15,3–7; Johannesevangelium 10,11; Erster Petrusbrief 2,25

Gott als „der Erste und der Letzte“, „das A und das O“: Jesaja 44,6; Johannesapokalypse 1,8.17–18; 21,6; 22,13

Evangelisches Gesangbuch (Württemberg) Nr. 274: Der Herr ist mein getreuer Hirt

Nr. 302: Du meine Seele, singe

Nr. 611: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

Nr. 711: Der Herr ist mein Hirte (Psalm 23)

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie